

# THIN LIZZY

## Never Surrender

Es gibt Bands, die lassen sich auch von heftigen Schicksalsschlägen wie dem Tod eines Bandmitglieds nicht unterkriegen. So auch Thin Lizzy, die nach dem Tod von Frontcharismatiker Phil Lynott lange brauchten, bis sie wieder auf Tour gingen, das aber bis heute sehr erfolgreich machen. Wir sprachen mit Gitarrist Scott Gorham über den Stand der Dinge.



© PPVMEDIEN 2011

Live immer noch eine treibende Rockband mit reichlich Hits: Thin Lizzy 2011 mit Ricky Warwick, Marco Mendoza, Vivian Campbell, Brian Downey und Scott Gorham (v. l. n. r.).

**T**hin Lizzy gelten zu Recht als eine der großartigsten und prägendsten Bands der späten 70er und frühen 80er. Dann starb Bassist und Sänger Phil Lynott 1986 an den Folgen seiner Sucht. Drogenmissbrauch und extensiver Tourstress, Erfolgsdruck: das alles hatte drei Jahre zuvor dazu geführt, dass sich die Band sozusagen in einer Erholungsphase auflöste. Mit ungewissem Ausgang. Nach Lynotts Tod war dann klar: das wars. Anders als bei AC/DC, die nach Bon Scott adäquaten Ersatz fanden, konnte sich hier keiner vorstellen, den Platz des Charismatikers mit jemand anderem zu besetzen. Scott Gorham, prägender Lizzy-Gitarrist und einer der engsten Freunde Lynotts, konnte sich erst gegen Ende der 90er entschließen, mit einem reformierten Line-up wieder auf Tour zu gehen. Doch die Reunion traf nicht auf ungebremste Gegenliebe: am Mikro stand John Sykes, der nur ein knappes Jahr bei Thin Lizzy gewesen war und für viele die Aura eines Hairspray-Metalgitarristen versprühte. Trotzdem klang die Band gut und die Fans waren froh, die Songs wieder live hören zu

können. 2009 stieg Sykes dann aus. Jetzt ging die Band in einer Neubesetzung auf Tour, in der sich so viele Originalmitglieder versammeln, wie seit den Hochzeiten von Thin Lizzy nicht mehr. Außer Gorham an der Gitarre und Darren Wharton am Keyboard ist Brian Downey ans Schlagzeug zu-

## „Phil hat so eine gigantische Lücke hinterlassen.“

rückgekehrt. Am Mikro steht auch wieder ein Ire, Ricky Warwick – Ex-Frontmann von The Almighty. Und es gibt noch einen weitere Rückkehrer: nach einer Dekade in der man Gorham live nur mit Strat erlebt hat, nutzt jetzt wieder eine Gibson.

**SOUNDCHECK: Scott, Phil ist jetzt seit rund 25 Jahren nicht mehr da ist. Das ist schon eine lange Zeit...**

**Scott Gorham:** Weißt du was: Es fühlt sich überhaupt nicht so lange an. Die Zeit verging

derart schnell, wir hatten ja rund 10 Jahre nach Phils Tod schon einmal eine Reunion und schon da hatten wir alle den Eindruck, sein Tod wäre gerade erst gewesen. Phil hat so eine gigantische Lücke hinterlassen, alle hatten ein riesenproblem, damit klar zu kommen.

**SC: Jetzt seid ihr wieder mit vielen Leuten der Originalbesetzung unterwegs. Aber erzähl doch erst mal, wie es zum Ausstieg von John Sykes vor 2 Jahren gekommen ist.**

**SG:** Wir waren damals für eine ganze Menge Stadiumshows gebucht, erst hatten wir ein paar mit AC/DC gespielt und dann standen noch ein paar mit Metallica auf dem Plan. Unseren damaligen Drummer, Tommy Aldridge, haute es zwei Wochen bevor es weitergehen sollte vom Rad und er brach sich das Schlüsselbein. Wir suchten



Setzt seit kurzem wieder auf Les Pauls, wenn sie ein Floyd-Rose haben: Scott Gorham

wick" Als ich die Songs hörte, bin ich sofort voll drauf eingestiegen: „auf den will ich spielen, und auf dem würd ich gern was ausprobieren, und kann ich den da auch noch machen...?“ Ich finde bis heute, dass sein erstes Soloalbum einfach großartig ist! Und das Ding mit ihm zu machen, hat mir total Spass gemacht. Und als ich jetzt in der Klemme saß, fragte mich wieder Joe, ob ich

**SC:** Mit wem hast du im Rückblick am liebsten als zweiten Gitarristen zusammen gespielt? Meine persönlichen Lieblingskombis waren du mit Brian Robertson und mit Gary Moore.

**SG:** Das scheint allgemeiner Konsens zu sein. Mit Brian zusammen waren die aufregendsten Zeiten: wir waren Kids, brachten das erste Album auf den Markt. Wir kamen von ganz unten.

## „Gary Moore war einfach ein so unglaubliches Talent.“

mich noch an Ricky erinnern würde. Ich meinte nur: „oh Mann – du hast ja so was von recht!“ Ricky hat nicht nur eine ähnliche Stimmfarbe wie Phil, er hat auch eine ganz ähnliche Präsenz! Das ganze Paket stimmt, die Irish Connection eben (lacht). Ricky war sofort dabei und er schüttelte das ganze praktisch aus dem Ärmel: ich hatte keine Ahnung, dass er so ein riesen Lizzy-Fan ist: er kannte die Texte alle schon, hatte sämtliche Melodien bereits drauf. Knapp zwei Wochen später rief mich Joe nochmal an und sagte: „Vivien (Campbell) hat mich gebeten, zu fragen ob du „ihn als zweiten Gitarristen in Betracht ziehen würdest?“ Hell yeah! Ich kenne Viv seit über 30 Jahren! Für mich war er genau der Richtige! Ich hatte gedacht, die Neubesetzung würde sich über Monate hinziehen und jetzt hatte ich nach 2 Wochen ein Hammerergebnis!

Vor allem haben Brian und ich diesen Twin-Guitar-Stil mit den ganzen Harmonien zusammen entwickelt. Für jeden Anderen, der später eingestiegen ist, gab es dann diese Vorgaben schon und er musste sich einfügen. Und mit Gary konnte man wahnsinnig gut zusammenspielen. Er war einfach ein so unglaubliches Talent. Black Rose, die Platte, die wir zusammen gemacht haben, ist für mich bis heute ein durch und durch großartiges Album. Die musikalischen Beiträge darauf und die Songs – alles Wahnsinn.

**SC:** Du hattest erwähnt, dass Thin Lizzy im Blues und Rock verwurzelt sind. Selber hast du ganz schön oft in der Prog-Ecke mitgemischt: ich sag nur Asia, Phenomena ...

**SG:** Moment, ich war nie ein Mitglied bei Asia, ich hab damals nur ausgeholfen! Die waren auf

einen Ersatz, aber John fühlte sich überhaupt nicht wohl dabei, unter diesen Umständen vor so vielen Leuten aufzutreten. Für mich war das der Anlass, erstmal das ganze Ding zu stoppen. John und ich sagten uns: ok, lass uns jeder seinen eigenen Weg gehen...

**SC:** Dann war das also eine freundschaftliche Trennung?

**SG:** Eigentlich ja, keiner ging aus der Sache mit feindseligen Gefühlen raus. Es war, was es war und es war gut so.

**SC:** Und wie kam das jetzige Lineup zusammen? Kanntest du die Leute schon vorher?

**SG:** Ricky hab ich vor ca. 15 Jahren auf dem Download-Festival kennengelernt. The Almighty, seine damalige Band, spielten dort und ich hab schnell gemerkt, dass er ein echt guter Typ ist. Acht Jahre später rief mich Joe Elliott (Def Leppard, Anm. d. A.) an und meinte: „ich hab hier jemanden, der nimmt sein Soloalbum auf. Ich musste sofort an deine Gitarre denken, als ich die Sachen gehört hab. Wärst du dabei?“ Ich fragte, wer das sei und Joe meinte „Ricky War-

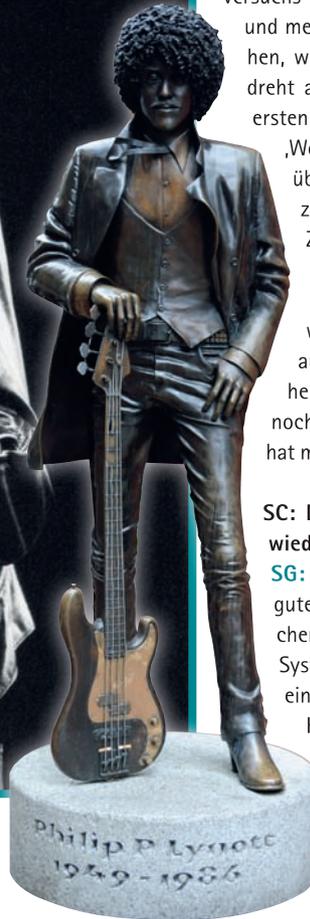
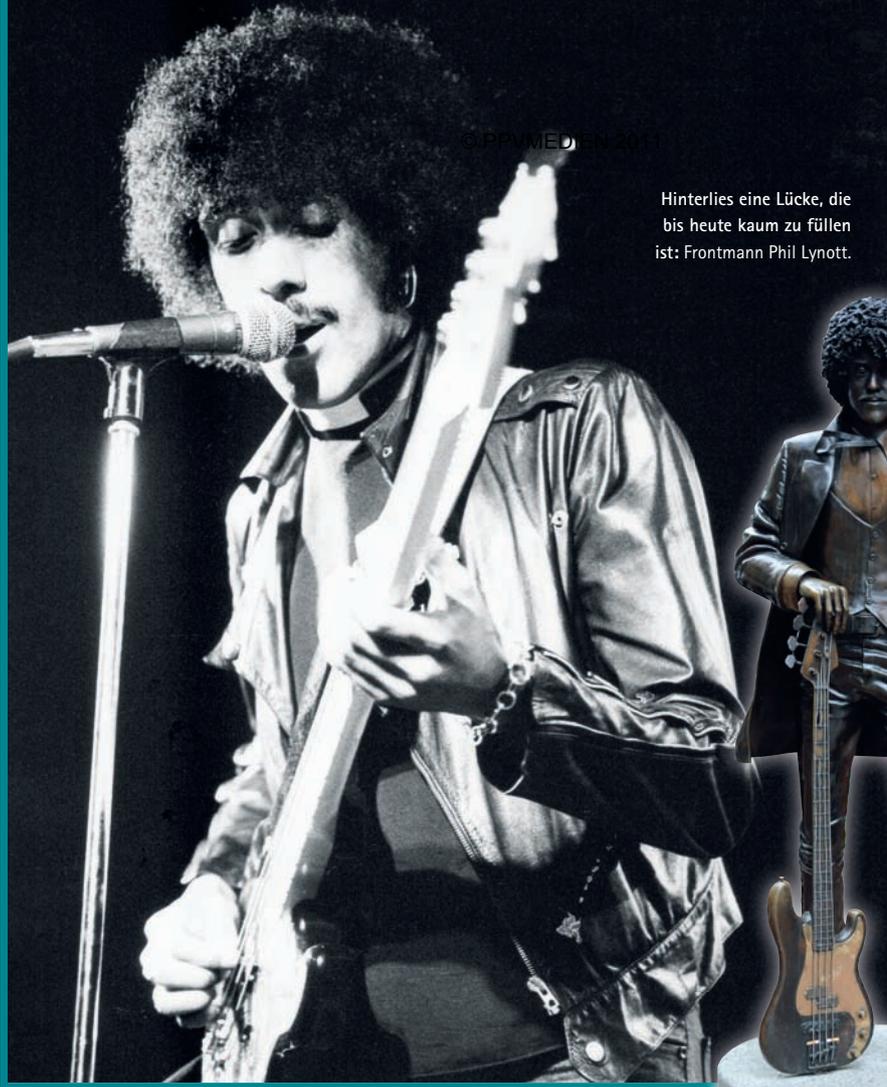


## Band Bio

Thin Lizzy wurde 1969 von Phil Lynott, Brian Downey und Eric Bell gegründet. Die erste Platte, „Thin Lizzy“ erschien dann 1971. Den ersten großen Erfolg feierte man 1973, als die Rock-Version des irischen Volksliedes „Whiskey In The Jar“ bis auf Platz 6 der englischen Charts kletterte. Nach einem kurzen Gastspiel Gary Moores kamen 1974 Brian Robertson und Scott Gorham in die Band und Thin Lizzys erfolgreichste Zeit begann. Mit Alben wie „Nightlife“ und „Jailbreak“ und Songs wie „The Boys Are Back in Town“ sicherte man sich einen Platz in der Musikgeschichte. Es folgten immer wieder Besetzungswchsel und Probleme des Frontmanns Phil Lynott. Mit dessen Tod im Januar 1986 stand die Band vor den Trümmern und erholte sich erst gut 10 Jahre später von dem Schock.

© PPMEDIA/REXUS

Hinterlies eine Lücke, die bis heute kaum zu füllen ist: Frontmann Phil Lynott.



schon die ganze Zeit versucht hatte, mich mit seinem Amp anzufreunden. Ich hatte ihn aber ständig weitergeschickt: ‚für mich nur Marshall, versuchs woanders!‘ Aber ich hatte keine Wahl und meinte: ‚bring deinen Engl rüber, mal sehen, was er drauf hat.‘ Er baut das Teil auf, dreht an ein paar Knöpfen und schon beim ersten Akkord der da rauskam, sagte ich nur: ‚Wow!!!‘ Das alleine hat mich schon überzeugt. Einer meiner Marshalls war zwar schon wieder repariert zu diesem Zeitpunkt, aber ich wollte bei dem Engl bleiben an diesem Abend. Das war schon ziemlich mutig: normalerweise würde ich nie so was machen, in eine ausverkaufte Wembley Arena rausgehen mit Equipment, mit dem ich zuvor noch nie gespielt hatte. Aber dieser Amp hat mir vollstes Vertrauen eingeflößt (lacht).

**SC:** Du bist auch nach 10 Jahren Strat wieder mit einer Gibson unterwegs...

**SG:** Für mich gab es damals ein paar sehr gute Gründe, die für die Stratocaster sprachen. Der wichtigste war das Floyd-Rose-System. Aber auch, dass sich so eine Strat einfach leichter für mich anfühlt. Und der Hals-Korpus-Übergang macht es so viel einfacher, wenn man höhere Noten spielt. Jetzt kam Gibson aber vor kurzem mit der Axxess (er meint die Les Paul Axxess, eine Les Paul mit Floyd-Rose-Vibrato und überarbeitetem Hals-Korpus-Übergang; Anm. d. Red.). Und das haben die so gut

hingekriegt, dass sie so gut wie nie die Stimmung verliert. Für mich haben sie noch ein paar Sachen zusätzlich modifiziert. Der Body wurde zusätzlich an strategisch günstigen Stellen entkernt. Da haben sie kleine Kammern in den Korpus gefräst und ihn so noch ein gutes Stück leichter gemacht. Damit hängen dir nicht mehr gute 15 kg Holz um die Schulter – das macht dich auf Dauer fertig! Frag jeden, der mit einer der schwereren Les Pauls unterwegs ist: er wird dir von Rückenproblemen erzählen, von Schulter- und Nackenbeschwerden. Das macht richtig Ärger, vor allem, wenn du auf einer längeren Tour bist! Dann fangen diese Beschwerden an, richtig zu nerven! Aber Gibson hat diese Probleme ernst genommen und sie aus der Welt geschafft. Erst haben sie das Floyd-Rose eingebaut, dann den Body leichter gemacht und die Ergonomie aus-

der Suche nach einem neuen Plattendeal und John Wetton (Gesang, Bass bei Asia; Anm. d. Red) kam auf mich zu. Wir gingen für eine Session ins Studio und er fand gut, was wir gemacht hatten. Als es Zeit wurde, bei der Firma ein Demo vorzulegen, fragte er mich, ob ich ein paar der Tracks mit einspielen würde. (...) Ich spielte ein paar Songs mit ein, ohne zu ahnen, dass die später auf dem Album landen würden. Diese zwei oder drei Songs brachten die Leute dann dazu, zu denken, ich sei bei Asia eingestiegen Und bei Phenomena war das ähnlich.

egal, ob das dann ein Griff ins Klo wird oder in den Himmel gelobt wird.

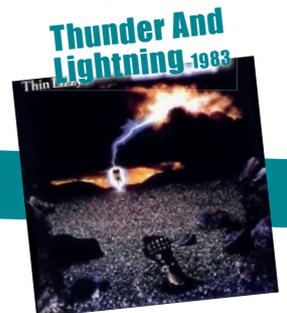
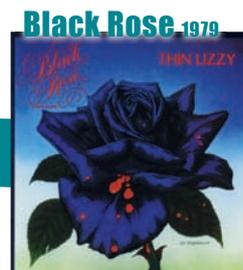
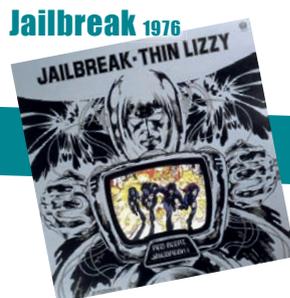
**SC:** Vor dem Hintergrund, was du schon alles gemacht hast und wie lange du schon in der Musikszene unterwegs bist: was war für dich der größte Vorteil, den technische Fortschritte in die Musik gebracht haben.

**SG:** Ganz eindeutig die Weiterentwicklungen bei der Röhrentechnik und den Schaltkreisen in den Amps. Ich spiel ja mittlerweile über einen Engl. Und dass, obwohl ich über 30 Jahre lang von den Marshalls nicht wegzukriegen war! Wir waren mal mit Deep Purple auf Tour und irgendjemand hatte mir diesen Vollidioten von Gitarrentechniker geschickt. Der kam an, hatte keine Ahnung von meinem Equipment und hat mir in kürzester Zeit alle vier Marshalls geschossen. Ich stand da und dachte nur: „eine Stunde vor der Show und ich hab nichts, worüber ich spielen kann!“ Mit auf Tour war auch ein Repräsentant von Engl, der

**SC:** Dann macht es dir nichts aus, auch bei etwas mitzumachen, was musikalisch überhaupt nicht dein Ding ist?

**SG:** Nein, sicher. Ich hab schon sehr oft Sachen nur gemacht, um Freunden zu helfen. Ich meine, wenn da jemand in der Klemme sitzt und den Richtigen für den Job nicht findet ... Ich tu mich hart, einen Freund abzuweisen. Was bist du denn da für ein Freund. Mein Ruf war mir dabei immer

Discografie Auszug



© PPVMEDIEN 2011

geglichen. Wo der Korpus unterhalb des Brustkastens verläuft, ähnelt sie jetzt ein wenig einer Strat. So prellst du dir nicht ständig die Rippen! Bei dieser Gitarre haben sie echt alles richtig gemacht, auch wenn die Modelle von der Stange noch ein wenig schwerer sind als meines hier.

**SC:** Es gab ja schon mal Gibsons mit Vibrato, aber das war damals ein...

**SG:** ...Bigsby. Das Problem da ist, die Gitarre ist in kürzester Zeit verstimmt, weil die Dinger die Bridge stark nach unten drücken. Du schaffst gerade mal einen Song und das wars dann.

**SC:** Aber du musst zugeben, sie sehen einfach total Klasse aus...

**SG:** (lacht) Yeah – die haben nen coolen Look: das ganze Silber und dieser fette Griff, der da immer dran hängt. Sieht schon richtig gut aus.

**SC:** Ich hatte noch eine Frage – aber die fällt mir jetzt nicht mehr ein...

**SG:** Lass mich raten: „wann nimmt Lizzy eine neue Platte auf...?“

**SC:** Bitte nicht! Ich glaub, dass fänd ich überhaupt nicht gut!

**SG:** (lacht) Weißt du was? Du bist die Einzige, die das sagt. Zuerst haben alle Journalisten danach gefragt, das ist eine Sache. Aber jetzt fragen auch die Fans immer öfter. Also mal sehen ...

**SC:** Nachdem jetzt wieder viele Originalmitglieder dabei sind: würdest du dann auch Brian Robertson fragen, ob er mitmacht?

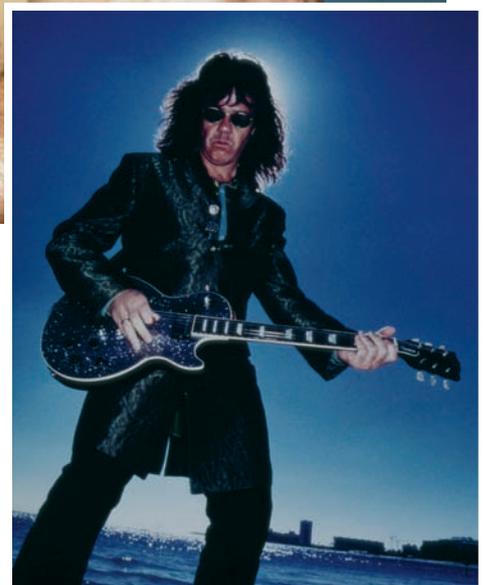
**SG:** (zögert) Ich glaub, ich würde nett sein wollen und ihn anrufen, ob er auf dem einen oder anderen Track mitspielt...

✖ Sandy Caspers



# GARY MOORE

Kurz nach dem Interview mit Scott Gorham, am 6. Februar, ging ein Ruck durch die Musikwelt, als der Tod Gary Moores bekannt wurde. Wir wollen hier an den Ausnahmegitarristen erinnern.



Der Mann mit der unvergleichlichen Seele im Ton: Gary Moore, wie so oft mit einer Gibson Les Paul.

✖ Jan Hoffmann

Bei vielen Musikern wäre man nicht überrascht, wenn sie den Planeten demnächst verlassen würden: Drogen, Skandale, hohes Alter. Nicht so bei Gary Moore – der war ein Mann der ruhigen Töne, umso mehr überraschte die Musikwelt die Meldung seines Ablebens.

Der Ire Gary Moore hatte sich langsam nach oben gespielt. Bereits in jungen Jahren verdiente er mit der Musik Geld, erstmals einer größeren Öffentlichkeit bekannt wurde er ab 1972 mit seiner Band Skid Row (nicht zu verwechseln mit den 80er-Hard-Rockern) und durch sein kurzes

Gastspiel bei Thin Lizzy. Danach widmete er sich seiner Solokarriere und hatte mit Songs wie „Parisienne Walkways“ großen Erfolg. Spätestens seit seinem Welthit „Still Got The Blues“ war der Name Gary Moore nicht mehr nur bei eingefleischten Rockfans in aller Munde. Seine größten Erfolge feierte er dann in den 90ern im Blues. Der irische Gitarrist mit dem gefühlvollen Ton verstarb am 6. Februar während eines Urlaubes in Spanien im Schlaf in seinem Hotelzimmer. Er wurde nur 58 Jahre alt.